



## Schreibversuch Fantasy

Hallo mal wieder. Ich habe den alten Text überarbeitet. Das was ihr dort unten seht, ist traurigerweise das Beste was ich aus einer selbst vorgegebenen "Storyline" machen kann. Ich hatte alle Zeit der Welt (wohl einfach nur sehr viel), einige neue Ideen und eine Autokorrektur zur Hand.

Jedes mal, wenn ich mich an die Arbeit gesetzt hatte, fand ich viele Fehler und unangenehme Formulierungen, welche ich dann natürlich immer abgeändert hatte. Nach etwa zwei Wochen wurden diese Fehler nicht mehr weniger. Sie wurden auch nicht mehr. Egal was ich versucht habe. Es scheint, als ob ich mich von da an im Kreis geschrieben hätte :aaarg: . Das war sehr unangenehm. Ich fürchte, dass ich meine ganze Motivation dafür, dafür verbraten habe. (Was ja eigentlich gut ist, weil ich ihn sonst nicht präsentieren würde) Alleine wegen den unangenehmen Erinnerungen daran, wollte ich ihn nämlich nicht hochladen. Aber bevor ich ein neues "Projekt" anfangen wollte, wollte ich noch zeigen, dass ich den Text nicht einfach aufgegeben habe.

Wozu ihr nicht unbedingt Stellung nehmen müsst, weil ich das selbst erkannt habe, aber nicht noch nicht ändern konnte oder wollte (wieder keine Entschuldigung):

Ich verwende immer in etwa die gleichen Satzarten. - Erst seit kurzem erkannt, wird umgehend erweitert.

In einer "Zwergenwerkstadt" gibt es wohl kaum eine Galerie. Ich habe diese "Scene"

nicht geplant, sondern einfach mal geschrieben was mir in den Sinn gekommen ist. Das ist keine Entschuldigung. Ich stehe trotz allem dahinter. Meine Zwerge haben halt besondere Bedürfnisse und seltsame Gebräuche :P .

Am Ende habe ich zu viel beschrieben und zu wenig damit ausgesagt. (Das scheint mir jedenfalls so.) Ich habe mich zu dieser "Art" zu schreiben hinreissen lassen und bringe es nicht übers Herz das zu ändern. (Mit diesem Satz wollte ich mich auch nicht entschuldigen, sondern nur erklären, weshalb ich dort noch auf eine andere Art unangenehm geschrieben habe als sonst.)

Trotz allem hoffe ich, den einen oder anderen hilfreichen Tipp zu bekommen. Bitte zeigt mir an was ich arbeiten muss.

Dann mal los:

Die Zwergin Helena sass, wie jeden Tag um diese Zeit, im Pausenraum, der ihrer Schmiede am nächsten war.

Während sie ihre Portion Pilzbrei in sich hineinschaufelte, studierte sie mit zusammengezogenen Brauen eine Liste mit Gütern. Das gedimmte Licht war nicht gut, aber es reichte für seinen Zweck. Was es ausser der krakeligen Schrift ihres Vorgesetzten preisgab, waren ein paar abgessene Bänke am Rande -und den klotzigen Speiseaufzug in der Mitte des Raumes. Ausserdem redeten im Halbschatten noch zwei Zwerge eindringlich, aber leise aufeinander ein. Es ging dabei vor allem um die erst kürzlich abgeschlossenen Wartungsarbeiten der grossen Maschinen, wie Helena richtig vermutete.

Mit einem Finger fuhr sie einer Zeile nach, welche kaum als Schrift zu erkennen war. Ziemlich neu in ihrer Position als Meisterschmiedin, musste sie jeden Eintrag ein zweites -und drittes Mal Lesen, um sicher zu sein, keine Fehler zu machen. *Für was brauchen die dort oben solche Scharniere? Die halten doch keine paar Tage.* Irritiert blinzelte sie. *Tja. Dann müssen sie eben sehen, wie sie damit zurechtkommen.* Vor sich hin mampfend, hatte sie bald ihr letztes Häkchen gesetzt. *Endlich.* Mit einem zufriedenen Seufzer sackte sie zusammen. An der rauen Wand lehnend genoss sie die Kühle im Nacken. *Hoffentlich schaffe ich es heute,*



## Schreibversuch Fantasy

*zeitig Schluss zu machen. Wenn ich die Ausgangssperre verpasse, gibt es schon wieder nur diesen Ziegenfrass. Ausserdem habe ich Mutter und Vater schon lange versprochen, sie wieder einmal zu besuchen.*

„**BUUMMMM!**“ Helena schreckte auf und liess Mittagessen wie Klemmbrett durch den Raum fliegen. *Was war das? Eine Explosion?* Schreie schwangen durch das Höhlensystem und wurden von einem schaurigen Echo tausendfach wiederholt. Auch die beiden anderen Zwerge waren aufgestanden. Unentschlossen, ob sie den letzten Bissen ausspucken oder hinunterschlucken sollte, verschluckte sie sich daran. Das schlimmste befürchtend, stolperte sie aus dem Pausenraum. Die infernaln Geräusche schwangen aus dem Gang zu einer Schmiede. Ihrer Schmiede. Ihre Augen weiteten sich. *Nein!*

Aus allen möglichen Ein- und Ausgängen, kamen erstaunte Arbeiter gelaufen. Diese kümmerten Helena nicht. Mit einer Schulter bahnte sie sich einen Weg, bis sie Platz zum Laufen hatte. Lichtspiele an den Wänden kündeten von Feuer. *Wie konnte das passieren!?* So schnell es ihre kurzen Beine erlaubten, rannte sie auf den hell erleuchteten Eingang zu.

In der grossen Werkhalle angekommen, blieb sie fassungslos stehen. Die Hitze des Infernos trieb ihr Tränen in die Augen. Überall um sie herum wuselten, im hoffnungslosen Kampf gegen die Flammen, laut rufende Zwerge umher. Alleine, wie ein Felsen in der Brandung stand sie dort und zog ihren Blick über das Geschehen. Die Schmiede war nicht wiederzuerkennen. Der Heizkessel hatte die ganze Maschinerie in Stücke gesprengt und ein Öltank flutete langsam den Boden mit seiner heiss brennenden Flüssigkeit. Stück für Stück, wurden die regelmässig verteilten Werkbänke von einer dadurch gespeisten Feuerwand verschluckt. Jetzt kamen Helenas Tränen nicht mehr von der Hitze. Ihr wurde schlecht. *Mein Zuhause.* So hilflos hatte sie sich noch nie gefühlt. Sie wischte sich mit einer schnellen Bewegung verschwitzte Haare und das salzige Nass aus dem Gesicht. Nicht jetzt!

Nach wenigen Sekunden fühlte sich die Zwergin zur Genüge gefasst. „Alle raus hier!“, rief sie mit gebrochener Stimme gegen den Lärm an. *Diese Tölpel sterben mir nicht einfach weg, ohne für ihr Versagen zur Rechenschaft gezogen zu werden.* Mit weiten Schritten ging sie durch die Menge und stiess alle erreichbaren Körper in Richtung Ausgang. Ihre aufgewühlten Gefühle hinter einer harten Miene versteckt, zählte sie ihre Leute durch.

Bald hatte sie sich durch die kleine, zum Ausgang strömende Menge und bis in die Mitte der Halle gekämpft. „Und holt mir einen Magier!“

Erst jetzt erkannte sie das wirkliche Ausmass der Katastrophe. Sogar das Holzgerüst der schmiedeeigenen Galerie, welche weiter oben in den Raum eingebaut war, und die Regale, die an den Wänden standen, hatten zu brennen begonnen. Dieser Ofen von einer Werkstadt, würde auch kein Magier mehr retten können. In dem immer grösser werdenden Teppich aus Feuer lagen dunkle Umrissse von langjährigen Mitarbeitern. *Ziegenmist.* Sie riss ihren Blick von den verkohlten Leichnamen los und wurde noch unruhiger. *Da fehlen ganz bestimmt noch welche! Das können nicht alle gewesen sein!*

Aus dem Augenwinkel erhaschte sie eine Bewegung. *Da. Weiter vorne!* Die klobigen Tische umgangen, hatte Helena bald die kleine, um Trümmer kauernde Gruppe erreicht. Es waren Judith, ihre Tante mütterlicherseits, und drei andere, die sie in der Eile nicht erkannte. Sie mühten sich dabei ab, eine der schweren Schleifmaschinen von einem verrenkten Körper zu ziehen. *Ist das Onkel Wrackbann? Wieso muss Sowas passieren?* Sie wollte schon mitanpacken, als sie aufschrak und zurückschaute. *Wenn das so weiter geht, schneidet uns das Öl den Weg ab.* Mit Mühe und einem bitteren Geschmack im Mund, kam ihr über die Lippen: „Lasst ihn liegen! Wir müssen sofort raus hier!“ Sie glaubte kaum, sich das sagen gehört zu haben. Das vor Leid rot aufgedunsene Gesicht Judiths drehte sich um. Es war nicht zu hören was sie sagen wollte, aber klar, dass sie die Grausamkeit der Welt verwünschte. Schliesslich wurde sie von den Anderen drei, die ihren Befehl glücklicherweise befolgten, weggetragen.

Traurig blieb die junge Zwergin zurück und zählte ihr Team an den Fingern ab. Ein letzter Blick auf ihren ehemaligen Arbeitsplatz. Ein letzter Blick auf Wrackbann. Das blutige Gesicht reagierte nicht. *Fünf Opfer*



## Schreibversuch Fantasy

*sind fünf zu viel. Viel zu viel.* Sie wisperte kaum hörbar: „Wo auch immer du hinkommst...“, und wusste nicht mehr weiter. Betrübt ging sie zum Ausgang -und dabei durch, wen sie alles verloren hatte. *Verdammt.* Mit dem Gefühl versagt zu haben, schickte sie sich an die letzten Schritte zu rennen. Sie wollte weg von diesem Ort. So weit weg wie möglich.

*Stopp!* Helena kam abrupt zum Stehen. *Wieso eigentlich Archibald?* Sie hätte beinahe ihren ehemaligen Lehrmeister vergessen. Als Buchhalter hätte er keinen Grund gehabt beim Heizkessel zu sein. *Habe ich ihn einfach übersehen? Kann das sein?* Da hörte sie plötzlich leises Scherbeln und Rasseln über dem Brüllen des Feuers. Die Geräusche schienen von oben zu kommen. *Er wird doch nicht...*

Einem zusammenstürzenden Regal ausgewichen, rannte sie quer durch die Halle. *Dieser Idiot!* Panisch stolperte sie die Treppe zur Galerie hinauf. Da stand Archibald zwischen den vielen Vitrinen und Podien. „Hey, Archi! Lass das!“

Der Alte Zwerg schien sie nicht zu hören. Er hörte erst auf, Waffen und Werkzeuge in einen Sack zu stopfen, als sie ihn bei den Schultern packte. Das Gesicht des Alten wirkte verzweifelt und unter den buschigen weissen Augenbrauen glitzerten Tränen: „Diese Stücke sind... Wir können die nicht einfach zurücklassen.“ Sie hörte seine wehleidige Stimme durch das Getöse kaum: „Was?“ Er schaute ihr in die Augen: „Sie sind mein Le...“

Ein unheilverkündendes Splintern liess Helena aufblicken. Im letzten Augenblick konnte sie den Alten von der Stelle wegziehen, auf die das Gebälk niederkrachte. Durch den Schreck betäubt, hatte sie Mühe sich zu konzentrieren: „Wir müssen los. Sonst sind wir bald nicht mehr von Spanferkeln zu unterscheiden!“ Er hustete ob des beissenden Rauches: „Fiorn hätte das nicht gewollt.“ *Ziegenmist!* Seine Besessenheit von der Vorstellung, zu wissen, was der ehemalige Vorgesetzte gewollt hätte und was nicht, hatte Helena schon oft aufgeregt: „Es gibt keinen Fiorn mehr! Ich bin die neue Meisterschmiedin, ob es dir passt oder nicht.“ Sie keuchte. Die ganze Galerie erzitterte. „Jetzt komm endlich!“ Sie zog den unentschlossenen Zwerg mit sich. Den freien Arm um Nase und Mund gelegt, kam sie an das Geländer der Balustrade.

Durch den Rauch und das blendende Licht der Flammen, konnte sie den unter ihr liegenden Raum nur schlecht sehen und was sie sah liess ihre Knie weich werden. Sie waren zu spät. Das brennende Öl, hatte mittlerweile den ganzen Boden eingenommen. *Nein!* Hektisch suchte ihr Blick nach einem Ausweg. Alles brannte. Das einzige Heile, was sie vom ganzen Rest zu schützen schien, war das Geländer, welches sie mit k Reideweissen Händen fest umklammerte. Verzweiflung machte sich in ihrem Geist breit.

*Ist das das Ende?* Die Gesichter ihrer Mutter und ihres Vaters blitzten in ihrem Kopf auf. *Ich werde wohl schon wieder nicht zum Abendessen kommen können.* „Es tut mir Leid“, sagten Helena und Archibald gleichzeitig. Am Rande zur Hölle auf Erden stehend, schauten sie sich gegenseitig an. Der alte Zwerg wirkte noch niedergeschlagener als zuvor. Die Situation hatte etwas Endgültiges. Eine Ruhe breitete sich in Helena aus. Sie hatte sich mit ihrem Tod abgefunden.

Dann spürte sie etwas Anderes, Erregendes. Es war, als würde das Leben selbst zu ihr wispern. Sie bildete sich ein, warmes Moss zu spüren. Sie sah ihre Eltern, jünger und glücklich. Sie erlebte das Gefühl von der Freiheit, laufen gelernt zu haben. Ihr erstes Mal an der Oberfläche der Erde. Sie sah sich freudig zur Schule gehen. Sie sah Archibald, ihr begeistert sein Handwerk erklären. Sie fühlte die Aufregung der ersten Tage in der Werkstadt. Sie erlebte ihren vierzigsten Geburtstag. Sie lernte ihren Freund kennen. Ihr Freund.

*Mein Freund! Meine Familie! Mein Leben!* Sie spürte eine ungeahnte Wut in sich aufkochen. *Wenn das mein Schicksal sein soll, dann werde ich es ihm nicht leicht machen!*

Sie biss die Zähne zusammen, drehte sich um und zog den weinenden Archibald hoch. Von jahrelanger Arbeit gestählte Muskeln begannen zu arbeiten. Mit einem lauten Schrei riss sie den alten Zwerg über das Geländer, welches unter ihrer Kraft zersplitterte. Nach einem erstaunten Quiken, krachte dieser auf einen der brennenden Werkbänke. Sie sprang, ohne Zeit für weitere Gedanken zu verschwenden, hinterher.

Der schwere Eichentisch zerbrach unter der Erschütterung des zusätzlichen Gewichts. Um abzufedern in die Knie gegangen, schaffte Helena es, sich im Gleichgewicht zu halten. Gierige Flammen leckten an ihr hoch.

Um kein Feuer zu fangen kämpfte sie sich mühselig auf die grösseren Bruchstücke. Die Luft flimmerte vor Hitze



## Schreibversuch Fantasy

und liess nur noch Umriss erahnen, welche durch die überreizten Augen kaum zu erkennen waren. Als sie japsend den Mund öffnete, hatte sie das Gefühl, dass Sauerstoff aus ihr hinausgesogen wurde. Sie schüttelte heftig den Kopf, wie um ihr Schwindelgefühl abzuschütteln. Dass es nicht funktionierte, machte sie bloss noch wütender.

*Habe ich so überhaupt eine Chance zum Ausgang zu kommen? Verzweifelt führte sie ihren Plan weiter. Jetzt hatte sie es auf eine Werkbank, näher beim Ausgang abgesehen. Mit aller Kraft, zog sie den mittlerweile lodernden Archibald aus den Bruchstücken des Arbeitsplatzes und warf ihn hinüber. Sind das noch ein, zwei oder drei weitere? Sie wusste es nicht. Sie wusste nichts mehr. Ihr Gehirn bekam nicht genügend Sauerstoff. Sie sprang auf den Schatten des Tisches zu. Keine Sekunde zu spät.*

Das Gerüst, das die Galerie trug, gab der Belastung nach und das Gebilde begrub die hintere Hälfte des Raumes mit Schutt. Eine Welle aus brennendem Öl rollte über den Boden und brach sich an den Werkbänken. Glühende Gischt spritzte durch die Luft.

Von der heissen Masse besprenkelt, protestierte Helenas Körper. Die Hitze war nah und überall. Reflexartig zuckten ihren Händen zurück, doch sie konnten der Hölle nicht entfliehen. Nur mit Mühe überwand sie sich, den Bewusstlosen abermals hochzuheben. Speichel rann ihr über das Kinn und verdampfte an der heissen Luft. Sie warf ihn und sprang hinterher.

Ihre Sinne wurden langsam träge. Ein lautes Piepen in ihrem Ohr übertönte alle anderen Laute. Beim Ausholen zum Wurf strauchelte sie und wäre beinahe in den sicheren Tod gestürzt. Sie warf ihn und sprang hinterher.

Nicht weit genug. Ihre Beine fühlten sich an, als wären sie in Flüssiges Eisen getaucht. Schmerz jenseits aller Vorstellungskraft. Ächzend zog sie sich die Tischplatte hoch. Verbrannte Haut wurde von ihrem Körper geschabt, aber sie wollte leben.

Helena stand mit letzter Kraft, langsam und torkelnd auf. Ein kühler Luftzug liebte ihr Gesicht. Der Ausgang musste in erreichbarer Nähe sein. Ein letztes Mal bückte sie sich und hob den alten Zwerg mit einem gehauchten Stöhnen über ihre Schultern.

Dann kippte sie nach hinten.

In ein Meer aus Flammen.

Helena wurde übrigens kurz darauf irgendwie gerettet. Ein Magier hat sie heilgezaubert und danach gab es Zwergenzpizza für alle.

Huh... Hoffentlich habe ich nicht wieder einen fatalen Fehler begangen. :roll:

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).